Zeitschrift: Zoom-Filmberater

Herausgeber: Vereinigung evangelisch-reformierter Kirchen der deutschsprachigen Schweiz für kirchliche Film-, Radio- und Fernseharbeit ; Schweizerischer katholischer Volksverein

Band: 31 (1979)

Heft: 8

Inhaltsverzeichnis

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

ZOOM-FILMBERATER

Illustrierte Halbmonatszeitschrift für Film, Radio, Fernsehen

Nr. 8, 18. April 1979

ZOOM 31. Jahrgang «Der Filmberater» 39. Jahrgang

Mit ständiger Beilage Kurzbesprechungen

Herausgeber

Schweizerischer Katholischer Volksverein, vertreten durch die Film-Kommission und die Radio- und Fernsehkommission

Vereinigung evangelisch-reformierter Kirchen der deutschsprachigen Schweiz für kirchliche Film-, Radio- und Fernseharbeit

Redaktion

Franz Ulrich, Postfach 147, 8027 Zürich
Telefon 01/201 55 80

Urs Jaeggi, Postfach 1717, 3001 Bern
Telefon 031/45 32 91

Abonnementsgebühren

Fr. 32.– im Jahr, Fr. 19.– im Halbjahr (Ausland Fr. 37.–/22.–).
Studenten und Lehrlinge erhalten gegen Vorweis einer Bestätigung der Schule oder des Betriebes eine Ermässigung (Jahresabonnement Fr. 27.–/ Halbjahresabonnement Fr. 16.–, im Ausland Fr. 32.–/19.–).
Einzelverkaufspreis Fr. 2.–.

Druck, Administration und Inseratenregie

Stämpfli + Cie AG, Postfach 2728
3001 Bern, Telefon 031/23 23 23
PC 30-169

Abdruck mit Erlaubnis der Redaktion und Quellenhinweis gestattet.

Inhalt

Kommunikation und Gesellschaft
2 Ein Festival, an dem Filme nicht nur gesehen, sondern auch gemacht werden (Kinderfilmfestival Lausanne)
6 Film in Indien: Opium für das Volk?

Filmkritik
10 *Die Ehe der Maria Braun*
13 *Der brennende Acker*
16 *Brass Target*
17 *Alambrista!*
19 *Ecce Bombo*
21 *A Dream of Passion*

Arbeitsblatt Spielfilm
25 *Die plötzliche Einsamkeit des Konrad Steiner*

TV/Radio – kritisch
30 Fünfter TV-Werbeblock: ein besonderes Geschenk im Abendprogramm
31 Telearena: endlich Farbe bekennen
35 Ausgewogenheit garantiert noch nicht die Wahrheit (Radio DRS über Harrisburg)

Berichte/Kommentare
38 Lieber produzieren als reklamieren

Titelbild

Die Entwicklung Deutschlands von der Stunde Null zum Wirtschaftswunderland interpretiert Rainer Werner Fassbinder kritisch am Beispiel einer schönen und berechnenden Frau. Für ihre Rolle als Maria in «Die Ehe der Maria Braun» hat Hanna Schygulla (links) an den Berliner Filmfestspielen verdienterweise die Auszeichnung als beste Schauspielerin erhalten. Neben ihr Elisabeth Trissenar. Bild: Rialto

LIEBE LESER

im Münchner Hanser Verlag ist unter dem Titel «Film in der Schweiz» ein 240 Seiten starker, illustrierter Band herausgekommen, in dem deutsche und schweizerische Autoren eine Übersicht über den «neuen Schweizer Film» seit 1964 geben. Im einleitenden Essay «Die entfremdete Heimat – Entwurf einer Perspektive zum neuen Schweizer Film» arbeitet Alexander J. Seiler aus der Sicht des persönlich betroffenen Filmemachers wesentliche Aspekte des schweizerischen Filmschaffens heraus. Aus deutscher Sicht skizziert Wilhelm Roth anhand von Schlüsselfilmen «Die Kehrseite der Medaille: Schweizer Dokumentaristen sehen ihr Land», während Urs Jaeggi in seinem informativen und detaillierten Beitrag «Enge Verhältnisse» die Entwicklung des Spielfilms in der deutschsprachigen Schweiz fast lückenlos nachzeichnet. In Einzelporträts werden der Kameramann Renato Berta (Martin Schaub), die Regisseure Claude Goretta (Hans Günther Pflaum), Daniel Schmid (Bernhard Giger), Michel Soutter (Martin Schaub) und Alain Tanner (Karl Saurer) vorgestellt. Die von Walter Schobert zusammengestellten bio-filmographischen Daten zu 30 Regisseuren und eine umfangreiche Bibliographie runden diese zwar nicht in jeder Beziehung umfassende, aber bisher wichtigste und brauchbarste Orientierung über das neue schweizerische Filmschaffen ab.

Als Gründe, den 17. Band der «Reihe Film», in der bisher nur Monographien über wichtige Regisseure und Darsteller, aber bisher nur über ein Land (die DDR) erschienen sind, dem «Film in der Schweiz» zu widmen, führen die Herausgeber an: «Kaum ein Land besitzt augenblicklich ein reicheres Filmschaffen als die Schweiz. Der neue Schweizer Film (...) ist Ergebnis einer breiten Anstrengung vieler (...), die sich gegen politische Vorurteile, Geldmangel, Distributionsschwierigkeiten und nicht zuletzt gegen die marktbeherrschende ausländische Konkurrenz mit Zähigkeit und Phantasie, Erfindungsreichtum und Solidarität behauptet haben».

Während im (nicht nur deutschen) Ausland das schweizerische Filmschaffen als eine der wesentlichen kulturellen Leistungen der heutigen Schweiz anerkannt und gewürdigt wird, wird es im eigenen Land immer noch und immer wieder in Zweifel gezogen. Der verdiente Publikumserfolg von Rolf Lyssys «Die Schweizermacher» und von Mark M. Rissis «Brot und Steine» sowie die Tatsache, dass beide Filme keinen Herstellungsbeitrag des Bundes erhalten haben, wird zum Anlass genommen, nicht nur die Filmförderungspolitik des Bundes zu kritisieren (Interpellation von SVP-Nationalrat Fritz Räz), sondern auch das Filmschaffen zu diskreditieren. Rissi wirft der Filmförderungspolitik vor, sie habe über Jahre einen «Schweizer» Film gezüchtet, der die Filmschaffenden in eine gefährliche Isolation geführt habe. Es sei eine Generation von «Solothurner Filmern», fern vom Publikum, hochgezüchtet worden, die es selbstverständlich finde, ihre Projekte mit Bundeshilfe zu realisieren. Die Kontinuität des Schweizer Filmschaffens werde jedoch zum grössten Teil nur durch eine intakte «kommerzielle Filmproduktion» gewährleistet.

Dass es Fehlentscheide in der Filmförderung des Bundes gegeben hat, wird niemand bestreiten. Weder Kommissionen noch Juries sind davor gefeit. Und je knapper die Förderungsmittel sind, je weniger Beitragsgesuche deshalb berücksichtigt werden können, desto grösser ist die Gefahr von Fehlentscheiden. Die «Solothurner Filmer» gegen eine kommerzielle Filmproduktion auszuspielen, ist aber eine allzu kurzsichtige Politik. Es gab vor Jahren eine kommerzielle Filmproduktion, die jedoch die Kontinuität des Filmschaffens nicht hat sichern können. Die kulturelle und künstlerische Relevanz des neuen Schweizer Films ist nicht zuletzt seiner relativen Unabhängigkeit zu danken, die wenigstens zu einem Teil von der Filmförderung gewährleistet wird. Bei der Förderung von Literatur und bildender Kunst würde es kaum jemandem einfallen, als Kriterium der Förderungswürdigkeit die Kommerzialität zu fordern.

Mit freundlichen Grüssen

Franz Ulrich